

Macumba, Kirche und Technokratie.

Die brasilianische Situation ist fuer Europaer lehrreich. Die gleichen Schichten naemlich, die in Europa einander ueberlagern, liegen dort nebeneinander. Die der Magie, die des historisch bewussten Handelns, und die des systemanalytischen Verhaltens. Die Geschichte des Westens ist dort horizontal auseinandergefaltet. Die europaeische Vorgeschichte, die geschichtlichen Phasen Europas, und die gegenwaertige europaeische Ernuechterung am Fortschritt, sind dort Zeitgenossen. Die breiten Massen leben dort praehistorisch, das Proletariat und das Buerkertum historisch, und eine Elite im Bewusstsein der apparatischen Programmierung. Und nicht nur leben diese Daseinsformen neben einander, sondern sie greifen ineinander. Diese drei Daseinsformen lassen sich, in gedraengter Form, wie folgt beschreiben:

(1) Mythisches Dasein: Es ist ein Dasein in einer Welt voller Werte, das heisst voller "Geister" und "Goetter". Der Lebensraum ist wertvoll, so dass "oben" auch "haben" ist, "unten" auch "infernally", "rechts" auch "richtig", links auch "sinister". Die Zeit kreist im Raum und hat eine moralische Funktion: alles, was sich von dem ihm gebuehrenden Platz im Raum entfernt hat, stellt die Zeit wieder zurecht. Die Zeit "richtet". Das menschliche Dasein "vergeht sich" an der Welt, es verschiebt die Dinge im Raum, weil es eine Bewegung von der Geburt zum Tod ist. Fuer diese seine Vergehen wird das Dasein von der Zeit, (dem Schicksal), gerechterweise bestraft: es wird an den ihm gebuehrenden Platz zurueckgeschickt. Es gibt aber eine Technik, der Vergeltung zu entgehen. Man kann ihr vorgreifen, "opfern". Die Magie ist diese Technik. Die Stimmung des mythischen Daseins ist die der kreisenden Zeit, der ewigen Wiederkehr innerhalb eines stehenden, Raums voller Werte. Ihr Weltbild ist das der Szene.

(2) Geschichtliches Dasein: Es ist ein Dasein in einer Welt des Werdens. Die Zeit stroemt aus der Vergangenheit in die Zukunft, und sie reisst alles mit sich. Nichts steht, nicht ist tatsaechlich, sondern kaum ist etwas entstanden, vergeht es. Alles ist Folge von Ursachen und Ursache von Folgen. Diese sich verknotenden Kausalketten koennen erkannt und in den Griff bekommen werden. Sie sind ethisch neutrale "Gesetze": die "Goetter" sind aus der Welt vertrieben, und der Mensch kann sie beherrschen. Jeder Augenblick ist einzigartig, und eine sich nie wiederholende Gelegenheit, die Welt zu begreifen und in sie einzugreifen. Die Faehigkeit des Menschen, die Welt zu erkennen und zu veraendern, ist ein Aspekt seiner Stellung: er steht zugleich in der Welt und er transzendiert sie. Und zwar transzendiert er die an sich wertlose Welt in Richtung der raum- und zeitlosen Werte. Er behandelt die Welt, um in ihr Werte zu verwirklichen. Die Stimmung des geschichtlichen Daseins ist die des Engagements an zu verwirklichenden Werten. Ihr Weltbild ist das des Dramas.

(3) Nachgeschichtliches Dasein: Es ist das Dasein in einer Welt des absurden Zufalls. Die Welt besteht aus zahllosen, aber begrenzten, Moeglichkeiten. Einige davon haben sich zufaellig verwirklicht: die "Gegenwart" eben. Alle uebrigen bisher unverwirklichten Moeglichkeiten bilden die "Zukunft". Sie dringen von allen Seiten in die Gegenwart ein, sie "naehern" sich im raumzeitlichen Sinn dieses Wortes. (Zeit und Raum sind nicht mehr getrennt denkbar.) Die Gegenwart als Summe

der bisher verwirklichten Moeglichkeiten ist ein Gedaechnis. So gesehn, kann sie auch "Vergangenheit" genannt werden. "Wirklichkeit" und "Gegenwart" sind Synonyme: nur der gegenwaertige Augenblick ist wirklich. Der Augenblick steht still, denn er ist, wo immer und wann immer ich bin: ich bin immer gegenwaertig. Das Dasein ist der Sammelpunkt der Wirklichkeit, um den sich alle Moeglichkeiten versammeln. Dieses Einsammeln der Moeglichkeiten, dieses ihr Vergegenwaertigen aus der Zukunft her, ist die Dynamik des Daseins. Die Welt ist ein Feld von zu verwirklichenden Moeglichkeiten, und das Dasein ist das wirkliche Zentrum des nur moeglichen Feldes. Die Struktur des Feldes ist die des Wuerfelspiels: seine Moeglichkeiten bilden zufaellig Kombinationen, bei denen auch die unwahrscheinlichsten im Lauf des Wuerfelns notwendig werden. Die Gegenwart ist ein Zufallswurf dieses Spieles. Das Dasein kann diese Struktur der Zukunft durchblicken, weil sie sich in ihm verwirklicht. Es kann die Zukunft als ein zu verwirklichendes "Programm" durchblicken. Und das erlaubt ihm, mit den Moeglichkeiten zu wuerfeln, mit der Welt der Moeglichkeiten zu spielen. Wo bei es sich der Unwirklichkeit dieses Spiels mit dem Weltprogramm bewusst ist. Die Stimmung des nachgeschichtlichen Daseins ist die des absurden Hasardspiels. Ihr Weltbild ist das des Feldes, (im Sinn von: eines elektromagnetischen oder gravitationellen).

Zusammenfassend: auf der ersten Daseinsebene stellt sich die opferwillige Magie gegen das Schicksal, auf der zweiten die boeffreiende Arbeit gegen die Kausalitaet, auf der dritten die wahrscheinlichkeitsberechnende Spielstrategie gegen den Zufall. Das mythische Dasein ist fuer alle menschlichen Gesellschaften immer und ueberall charakteristisch gewesen. Das historische Dasein ist vor etwa dreitausend Jahren im oestlichen Mittelmeerbecken aufgetaucht, und es hat die westliche Gesellschaft hervorgebracht. Das nachgeschichtliche Dasein beginnt seit etwa hundert Jahren aus dem geschichtlichen aufzutauchen, und stellt es in Frage. Der westliche Mensch lebt unbewusst und halb bewusst magisch, bewusst historisch, und ist bemueht, dieses sein Bewusstsein zu "ueberholen". Das ist seine Tragik: dass er nicht umhin kann, sich des Absurden seines Engagements, seiner Arbeit, des Fortschritts, kurz der Geschichte bewusst zu werden.

In Brasilien aeussert sich die gleiche Tragik anders. Die brasilianische Gesellschaft besteht aus zwei Zweigen: einem westlichen, und einem nicht-okzidental. Der westliche Zweig ist geistiger Erbe von Einwandererern seit dem 16. Jahrhundert, und er steht mit dem Westen in nie unterbrochener Verbindung. Er beherrscht die Gesellschaft. Der andere Zweig ist geistiger Erbe der nach Brasilien verschleppten afrikaner und der mit Europaeern vermischten Indianer, und er steht mit dem Westen kaum in Verbindung. Er bildet den grossten Teil der Landbevoelkerung und der Elendviertel der Staedte. Eine "rassische" Unterscheidung, (was immer das bedeuten mag), ist sinnlos: der westliche Zweig ist nicht "weiss", der andere nicht "farbig". Sie "mischen" sich mit einander. Waehrend der westliche bemueht ist, Teile des anderen aufzussugen, broeckelt er selbst immer wieder in den nicht-okzidental. Dieser Vorgang der staendigen Mischung bei beibehaltener Trennung wird ideologisch bemaentelt, und ist erst bei kritischem Abstand ersichtlich.

Der Abgrund, der die beiden Zweige trennt, ist der zwischen dem mythischen und dem geschichtlichen Dasein. Zwar wird der mythische Zweig staendig von den

Weltveraenderungen des westlichen berieselt, (Strassenbau, Radiosendungen, "Projekte"), aber er baut diese Veraenderungen ein, er mythisiert sie. Etwa wie im europaeischen Mittelalter die Leibeigenen die Weltveraenderungen der geschichtlich Handelnden, (Alexander, Karl der Grosse), mythisierten. Der westliche Zweig seinerseits spuert zwar den brodelnden Boden des mythischen Daseins unter den Fuessen, sieht aber darin nicht eine alternative Daseinsform, sondern ein Material, das zu sendern er vorhat. Trotz staendiger Mischung kann es daher zu einem Dialog zwischen den beiden Gesellschaftsschichten nicht kommen.

Betrachtet man den mythisch lebenden Gesellschaftszweig, so wird man von seiner kulturellen Armut beeindruckt, einer Armut die ebenso quaelend ist wie das wirtschaftliche und soziale Elend dieser Leute. Mythische Gesellschaften sind sonst fast ueberall, (in Asien, Afrika, West- und Mittelamerika), von geradezu barockem Formenreichtum kennzeichnet. In Brasilien, wohin die Afrikaner praktisch nackt ankamen, sind die afrikanischen Mythen auf ein Minimum geschrumpft, die indianischen wurden an dieses Minimum assimiliert, und ein primitives mythisiertes Christentum musste dieser armseligen Mischung als Huelle dienen. Das Resultat nennt man, mangels eines besseren Termins, Macumba. Aber die mythische Daseinsform hat daneben noch zahlreiche andere, "spiritistische", Ausdrucksformen gefunden. Trotz der Armut der afro-indianisch-psuedochristlichen Magie ist sie aber von gewaltiger Wirkung. Sie gibt dem Leben Sinn und Schoenheit. Der im Mythos, (unter welcher Form auch immer), Lebende ist mit den geheimen Kraeften des Schicksals verbunden, und da er ihnen dient, dienen sie ihm. Er fuehrt ein heiles, "heiliges" Leben.

Es ist ueberfluessig, die Einzelheiten dieser Kulte zu beschreiben. Fuer einen historisch-keusael Denkenden sind sie verworren. Im Grund sind es Techniken, durch rhythmisches Trommeln und Koerperbewegung einen Geist zu beschwoeren, und ihn in den Koerper fahren zu lassen. Dadurch wird der Mensch von einem Weltgeist besessen, und die Welt fuegt sich ihm, weil er sich in sie gefuegt hat. Die Besessenheit aeussert sich als schaeumende, sich epileptisch windende Verzueckung, welche auf die versammelte Gemeinde ansteckend wirkt, sodass sich zuletzt die Menschen auf dem Boden des Kultortes, (terreiro), winden. Jeder Geist hat einen ihm entsprechenden Rhythmus, eine ihm enstrpechende Tracht, (welche dem Besessenen aufgelegt wird), und eine ihm entsprechende Funktion, (zum Beispiel Fruchtbarkeit). Die "Kenner der Welt", die "Vaeter und Muetter des Heiligen", (pai e mae do santo), leiten die Beschwuerungen. Die "Taenzerinnen", (meist alte Frauen), werden vom beschworenen Geist geritten, und werden zu "Pferden". Nicht jeder Ritus ist erfolgreich. Der beschworene Geist muss mit anderen kaempfen, welche um den Kultort herumschweifen, bevor er herabsteigt. Manchmal gelingt es einem unbeschworenen Geist, in die Menschen zu fahren und Unheil einzustiften. Dies aeussert sich in ploetzlichem, unbeabsichtigtem Rhythmuswechsel der Trommler. Daher ist die Teilnahme am Kult immer ein Abenteuer. Und dies faerbt das ganze Leben. Alle scheinbar profanen Gesten, (schreiten auf der Strasse, Maschinenschreiben), schwingen mit dem sakralen Rhythmus. Der Karneval ist eine verfremdete Form dieser Lebensweise. Der nicht-okzidentale Gesellschaftszweig Brasiliens ist in diesen alles heiligenden Rhythmus gebadet. Es kann nicht ueberraschen, wenn viele westlich Lebende aus der unertraeglichen Monotonie ihres Lebens dorthin auszubrechen versuchen.

Der historisch lebende Gesellschaftszweig sind aus den Kulturzentren des Okzidents exilierte, und von ihm ausgebeutete Menschen. Die historischen Entscheidungen, die das Leben dieser Menschen betreffen, werden zum grossen Teil anderswo getroffen. Ihr Geschichtsbewusstsein ist demnach vor allem das Bewusstsein der eigenen Ohnmacht. Dies fuehrt zum immer wiederholten Versuch, die Zuegel der Entscheidungen in den Griff zu bekommen, und aus Objekten der Geschichte zu Subjekten zu werden: sich zu emanzipieren. Das Engagement dieser Menschen ist vorrevolutionaer, etw im Sinn des 18. europaeischen und nordamerikanischen Jahrhunderts. In solchem Kontext ist die Funktion der katholischen Kirche Brasiliens zu sehen.

Das historische Bewusstsein hat im Christentum seine erste organisierte Form im Christentum gefunden. Darin wird die Welt als "Schoepfung" verstanden, als das Werk eines sie transzendierenden Subjektes. Sie stroemt aus dem Schoepfungsakt einem Ende entgegen. Der Mensch nimmt dank seiner Seele an der Transzendenz teil, und er kann von dort aus ins Geschehen eingreifen. Er kann historisch handeln. Die Absicht der historischen Tat ist, den Menschen dem Heil naeher zu bringen, dem "Reich Gottes auf Erden". Geschichte ist Heilsgeschichte. Seit der Renaissance hat das historische Bewusstsein neben dem Christentum andere Formen ausgearbeitet, aber sie folgen alle dem gleichen Modell: dem einer eindeutig fliessenden Zeit, in welche der Mensch von aussen eingreift. Diese verschiedenen Formen des Geschichtsbewusstseins sind im Lauf der Neuzeit in Konflikt geraten, und das Christentum spielte darin eine eher defensive, apologetische Rolle.

In Brasilien ist jedoch die Rolle der Kirche eine andere. Als Filiale Roms ist sie, wie in Europa, Verteidigerin der traditionellen Werte gegen den Angriff seitens der neueren und "gottlosen" Formen des Geschichtsbewusstseins. Dem mythisch lebenden Gesellschaftszweig gegenueber ist sie Missionaerin, und wirft paeagogisch ihr heilbringendes Licht auf ihre Umnachtung. Und als Traegerin des Geschichtsbewusstseins sammelt sie alle uebrigen vorrevolutionaeren Tendenzen, von den liberalen, ueber die sozialistischen, bis zu den linksradikalen, um sie in ihrem emanzipatorischen Engagement zu kanalisieren. So hat die Kirche drei Gesichter: ein "reaktionaeres", ein illuministisches und ein jakobinisches. Das fuehrt sie in theologische Schwierigkeiten, aber sie ist ja nie und nirgends in dieser Hinsicht in Verlegenheit gewesen. Die Theologie der Befreiung, ("Messen fuellen keinen Bauch"), ist einer der Versuche, die ambivalente Stellung der Kirche orthodox zu begruenden.

Die Elite des westlich lebenden Gesellschaftszweigs ist, zum Unterschied zu den Eliten der uebrigen Dritten Welt, nicht okzidentalisiert, sondern tatsaechlich westlich. Sie steht dem nicht-okzidental lebenden Gesellschaftszweig beinahe ebenso fremd gegenueber wie ein Europaeer. Daher ist es nicht ueberraschend, wenn der gegenwaertige Einbruch einer neuen Denk- und Lebensform ins Geschichtsbewusstsein auch den Teilnehmer an der brasilianischen Elite mitreisst. Sein Fortschrittsglaube wird, angesichts der wissenschaftlichen, politischen und aesthetischen Erfahrungen immer unhaltbarer, und er verfuegt, wie jeder elitaere Okzidentale, ueber die neuen kritischen Instrumente wie Kybernetik, Strukturanalyse und formale Logik. Auch er sieht im Engagement an der Geschichte ein ueberholtes ideologisches Verhalten. Auch er versucht, in die Geschichte nach-ideologisch einzugreifen, mit ihren Bau-

steinen zu spielen. Nur traegt er die Last der historischen Tradition weniger schwer als sein europaeischer Bruder. Da sein Geschichtsbewusstsein weniger belastet ist, neigt er dazu, grosszuegiger und verantwortungsloser zu programmieren. In solchem Kontext ist die gegenwaertig in Brasilien aufkommende Technokratie zu sehen.

Der grundlegende Unterschied zwischen dem geschichtlichen und dem nachgeschichtlichen Denken ist dieser: Fuer das geschichtliche Denken ist der Mensch ein handelndes Subjekt, ein "Mitsein". Fuer das nachgeschichtliche Denken ist er ein Problem: man kann ihn, (und sich selbst), erkennen und behandeln. In dieser Objektivierbarkeit des Menschen ist das Transzendieren der Geschichte. Und das eben macht das Absurde der neuen Daseinsstimmung, dass man nicht mehr fuer den anderen spielt, sondern fuer das Spiel selbst. Dabei wird das Spiel autonom vom Menschen, es wird ein automatischen Permutationsspiel nach auf Zufall beruhenden Regeln. Der Mensch wird dabei immer mehr zugleich Spieler und Spielstein, zur Nummer, zum Funktionaer eines Spielapparates. Zu programmiertem Spielprogrammer.

Was sich gegenwaertig in Brasilien anbahnt, ist demnach nicht etwa eine weniger oder mehr "harte Militaerdiktatur", oder ein mehr oder weniger fascistoider Totalitarismus, sondern die programmierte Gesellschaft. Das Militaer dient nur als Schild fuer die aufkommenden Technokraten, und diese sind nicht fascistoid, sondern nach-ideologische Menschen. Es ist ein tragikomischer Irrtum, in der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage Brasiliens vergangene Phasen der europaeischen Geschichte wiedererkennen zu wollen. Was sich dort anbahnt, ist eine moegliche, und bedrohliche, Zukunft Europas. Mit nicht-ideologischen Planungsministerien, mit einer programmierten Hauptstadt, mit fuer Computers programmierten Reisepaessen, mit "CIC"-nummern fuer alle Buerger, mit gezielter subliminaerer Programmierung der Massenmedien, mit geplanter Vermassung, (etwa Karneval und Fussball). Was sich in Brasilien anbahnt, ist eine Gesellschaft von programmierenden und programmierten Funktionaeren. Der Totalitarismus der Apparate.

Diese futurologische Tendenz stoesst auf zwei Widerstaende. Auf den aktiven seitens der historisch bewussten, vorrevolutionaeren, um die Kirche gescharten Schichte. Und auf den passiven Widerstand seitens der praehistorisch, magisch lebenden Schichte. Beide Widerstaende dienen den Programmatoeren als "feed-back". Den aktiven Widerstand benuetzen sie, um sich eine Scheinideologie zurechtzuschneiden. Sie geben vor, die Gesellschaft zu programmieren, nicht um sie funktionell zu machen sondern um sie von fremden Entscheidungen zu emanzipieren. Und den passiven Widerstand benuetzen sie als einen moralischen Vorwand. Sie geben vor, die Gesellschaft zu programmieren, um das Elend zu beheben. Aber beide Spiele mit den Widerstaenden sind fadenscheinig. Die Lage beweist dies. Das Ziel des Programmierens kann nicht die "historische Freiheit" sein, denn diese haette laengst erreicht werden koennen. Und es kann nicht das "Abschaffen des Elends" sein, denn dieses ist durch alles Programmieren unberuehrt geblieben. Sondern es wird immer ersichtlicher, dass das Ziel des Programmierens das Programmieren selbst ist. Das heisst: dies wird immer ersichtlicher fuer aussenstehende Beobachter, nicht fuer die Betroffenen selbst, die ja programmiert sind, es nicht zu ersehen.

Diese Schilderung der brasilianischen Lage mag in Einzelheiten inexakt

sein und bestritten werden. Aber das ist nicht entscheidend. Als Schema erfasst sie das Wesentliche. Sie erlaubt, die Tragik des gegenwaertigen brasilianischen Lebens in den Griff zu bekommen. Die Tragik der mythisch Lebenden, welche fuehlen, wie ihr Leben programmiert wird. Die Tragik der historisch engagierten Menschen, welche sich von der mythischen Ebene verstaendnislos abgelehnt fuehlen, und welche erkennen, wie ihr Engagement von den Programmen zu Funktion verdreht wird. Und die Tragik der Programmieren, welche aus dem Engagement der westlichen Schichte stammen, und darin eine laengst ueberholte ideologische Verblendung erkennen muessen. Die innere Spannung in Brasilien ist unertraeglich geworden, und sie muss, ueber kurz oder lang, in unvorstellbarer Explosion enden.

Im Grund beruht diese Spannung auf der Unfaehigkeit, zu dialogieren. Es gibt, trotz dem allgemein gesprochenen Portugiesisch, keine den beiden Gesellschaftszweigen gemeinsame Sprache. Die westlich lebende Schichte ist unfaehig, in der anderen eine alternative Lebensform zu sehen, die vielleicht lebenswuerdiger ist als die eigene. Die mythisch lebende Schichte ist unfaehig, die Motive des historischen Engagements zu erkennen, weil ihr dazu die noetigen Kategorien fehlen. Die Stellung der historisch Engagierten gegenueber den Technokraten ist schief, weil sie vorgeben, sich fuer die mythische Schichte zu engagieren, waehrend sie in Wirklichkeit versuchen, diese Schichte zu vernichten und sich selbst einzuverleiben. Darin sind die Technologen ehrlicher als die Engagierten: sie geben zu, die mythische Schichte manipulieren zu wollen. Aber das erlaubt ihnen gerade nicht, mit jener Schichte zu dialogieren: man kann mit seinem Objekt nicht Meinungen wechseln. Im Grund ist die Tragik Brasiliens seine strukturelle Unfaehigkeit zum Dialog, zur "abertura".

Diese unertraegliche explosive Spannung ist dem Europaaer nicht fremd: er erkennt sie dank Selbstanalyse. Die Bewusstseinssebenen, die sich in Brasilien oeffentlich gegenueberstehn, ohne sich verstaendigen zu koennen, stehn sich analog im Inneren eines jeden von uns gegenueber. Die Spannung wird da und dort explodieren. Darum ist die Betrachtung der brasilianischen Lage lehrreich.